



Abend-

Zeitung.

190.

Donnerstag, am 9. August 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Das Gelübde.

(Fortsetzung.)

Bald nach dem Aufheben der Tafel setzte sich der alte Lasar zu Ross und ritt, begleitet von dem Landeshauptmann von Pronegg und den heißen Wünschen des zurückbleibenden Urosch nach dem Hirschenborn. Die alten Herren unterhielten sich von alten Geschichten, wie es zu geschehen pflegt und es kam ihnen überraschend, als sie das Jagdschloß schon vor sich sahen. Dessimir, welcher ihnen gefolgt, übernahm die Pferde und ein Diener des Hauses meldete die Ankommenen dem Herrn, nachdem er sie in ein geräumiges Gemach geführt, welches mit mancherlei Jagdgeräth und Trophäen des Waldes geziert war. Die Thür flog auf und der Ritter von Karas trat herein, nicht die kummervolle Elendgestalt von der Kapelle, sondern das edle, wenn schon etwas gebeugte Bild des Alters. Seyd mir willkommen, Herr Landeshauptmann! — rief er mit dargebotener Rechten — Ihr laßt Euch selten in dieser Einsamkeit sehen! Ihr bringt mir einen werthen Gast, Herrn Lasar Jakschitsch, nicht so? Macht es Euch bequem, Ihr Herren! Setzt die Klingen bei Seite und nehmt Platz. Gotthard! bring' Wein!

Als sie hinter dem Becher saßen und das Gespräch im Gange war, erwog Lasar bei sich, auf welche Weise er sein Anliegen vorbringen sollte, Herr von Karas mußte ihn als Vater des Urosch kennen und be-

handelte ihn doch so unbesangen. Er beschloß endlich, wenn der Zufall keine Gelegenheit herbeiführen würde, beim Abschiede sein Wort anzubringen. Der Herr vom Hause lenkte das Gespräch auf die Weltshandel, von denen nur wenig in diesem abgelegenen Orte verlautete.

Schlechte Zeiten, Herr Nachbar! — sagte der Landeshauptmann — aller Orten gährt es im lieben deutschen Vaterlande und muß doch am Ende zum Ausbruch kommen.

Der Säbel wird schon wieder gut machen, was die Feder verdarb! meinte Lasar.

Die lange nämlich von Wittenberg! ergänzte Herr von Pronegg.

Der Wirth seufzte. Auch der Serbe blickte finster und murmelte etwas in seinen Bart.

Ja — begann der Landeshauptmann wieder — die Spitzfindigkeiten hole der Teufel! Mir wird immer ganz dumm, wenn ich zwei solche gelahrte Herren um ein Wort zanken und schimpfen höre, und manchmal, Gott verzeih' mir die Sünde! kommt mir ihre Rede vor wie Unsinn und Wahnsinn. Ich glaube unbedingt, was mir der Pfaff sagt und lebe froh und zufrieden. Stoßt an, Ihr Herren!

Ehre, Lieb' und Wein,
Das soll mein Wahlspruch seyn!

Die Zeit hat freilich die Liebe aus meinem Leben fortgemäht. Nun, das ist nicht zu ändern! Willst